Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr 134. **Schwerte,** Donnerstag den 11. Juni 1903. **36. Jahrgang.**

Chamberlain gibt den Freihandel preis.

Der Brief Chamberlains an einen Arbeiter über seine Wirtschaftspolitik ist so wichtig, daß er eine vollständige Wiedergabe verdient. Ein Arbeiter, der Mitglied einer Trade-Union ist, machte den Kolonialsekretär schriftlich darauf aufmerksam, daß die Trade-Unionführer der neuen Politik und der Versicherung über die Alterspension keineswegs sympathisch gegenüberstünden, und erwähnte u. a. auch Zeitungsartikel, in denen behauptet wird, daß die Politik des Kolonialsekretärs nur auf einem Kornzoll basiert sein könne. Dem Arbeiter hat Chamberlain so ausführlich geantwortet, daß man annehmen muß, die Antwort sei darauf berechnet gewesen, der Arbeiterschaft gegenüber die neue Politik zu erklären. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Geehrter Herr! Ich habe Ihren Brief mit großem Interesse gelesen. Ich lege nicht zu großen Wert auf die von Ihnen erwähnten Meinungsäußerungen der Führer der Trade-Unions, da diese Herren fast ohne Ausnahme stark radikal sind. Die Arbeiter im allgemeinen teilen nicht notwendiger Weise die Ansichten dieser Führer, auch die Trade-Unionisten nicht, die ihre Beamten ohne Rücksicht auf politische Gesichtspunkte wählen. So möchte ich als Beispiel anführen, daß hier in Birmingham die Mitglieder des Gewerkschaftsrates fast alle meine politischen Gegner sind, und daß ich trotzdem in der letzten Wahl in einem durchaus von Arbeitern bewohnten Wahldistrikt eine Majorität von 4500 Stimmen erhielt. Ich bin überzeugt davon, daß die Arbeiter in Sachen des Vorzugstarifes für sich selbst denken, und sich selbst nicht von den angesehensten Trade-Unionführern ihre Ansicht diktieren lassen werden. Vorzugsbedingungen mit den Kolonien werden sich nicht ohne einen Kornzoll und ohne Zölle auf andere Lebensmittel durchführen lassen, denn diese Dinge sind die Hauptprodukte der Kolonien. Ob dadurch die Kosten des Lebensunterhalts gesteigert werden, das ist eine Ansichtssache. Es ist nicht zu bezweifeln, daß in vielen Fällen Zölle dieser Art von dem Exporteur gezahlt werden. Das hängt tatsächlich von der Ausdehnung des Wettbewerbs unter den exportierenden Ländern ab. So glaube ich beispielsweise, daß bewiesen ist, daß der letzte Kornzoll von seiten der Vereinigten Staaten Amerikas mit einer Preisreduzierung und mit einer Reduzierung der Frachtpreise beantwortet wurde und deshalb in keiner Weise dem englischen Konsumenten zur Last fiel. Selbst wenn aber der Preis der Lebensmittel erhöht wird, werden zweifellos die Löhne in größerem Maßstabe wachsen. Dies ist sowohl in den Vereinigten Staaten wie in Deutschland der Fall gewesen. In dem erstgenannten Lande bleibt dem Arbeiter, nachdem er seine Lebensbedürfnisse bezahlt hat, ein größerer Ueberschuß als hier in England. Dies sind Tatsachen, die wir den Arbeitern im allgemeinen mitteilen müssen. — Die Sache hat aber noch eine andere Seite, die der Besprechung bedarf. Augenblicklich gehen wir mit leeren Händen in die Verhandlungen mit fremden Ländern. Wir haben nichts zu geben und müssen annehmen, was diese gut genug sind uns übrig zu lassen. Wenn wir imstande sind, unter gleichen Bedingungen mit diesen Ländern zu verhandeln, so glaube ich, daß die Zölle, die man jetzt auf unsere Produkte legt, allgemein reduziert werden würden. Unter den fremden Ländern würde ein Wettbewerb um unsere Märkte entstehen, der uns dem wirklichen Freihandel näher bringen würde, als wir jemals waren. Was die Alterspensionen anbelangt, so würde ich selbst eine solche Maßnahme nicht in Erwägung ziehen, wenn ich nicht imstande wäre, zu versprechen, daß derartige Pensionen für wirtschaftliche Leute von guter Führung durch eine Revision der Importzölle gesichert werden könnten. Sie haben ganz recht, wenn Sie darauf aufmerksam machen, daß die englischen Besitzungen heute bereits in bedeutendem Maße Korn und Nahrungsmittel liefern, und daß eine schnelle Steigerung dieser Lieferungen möglich ist. Die Statistik ergibt, daß dies in der Vergangenheit sogar ohne Vorzugstarife der Fall war, während andererseits der Export fertiger englischer Waren nach dem Auslande allmählich dem Export von Rohmaterialien weicht, die dann zu uns zurückkommen, nachdem sie dem Ausländer den Vorzug geboten haben, mehr Arbeitskräfte zu verwenden und Handelsvorteile aus dem Geschäft zu ziehen. Ich möchte wünschen, daß Sie bei Besprechung dieser Angelegenheit mit Ihren Mitarbeitern auch noch einen anderen Punkt im Gedächtnis behalten. Die Gegner alles Wechsels erzählen Ihnen, daß die beabsichtigte Reform das Land ruinieren, den Exporthandel zerstören und den Hunger in die Heimstädten der Arbeiter bringen werde. Wenn diese Prophezeihungen wirklich begründet sindwie ist es dann zu erklären, daß die Exporte, die Löhne und die allgemeine Wohlhabenheit während der letzten 20 Jahre in den Vereinigten Staaten und in Deutschland stärker gewachsen sind als in dem Vereinigten Königreich, welches das einzige zivilisierte Land der Welt ist, das sich der Segnungen der uneingeschränkten freien Importe erfreut? Ihr ergebener J. Chamberlain.

Der Breslauer Fürstbischof für das Zentrum gegen die Polen.

Der Hirtenbrief des Fürstbischofs Kopp in Breslau, in welchem der Versuch gemacht wird, mit Hilfe der geistlichen Autorität der spetiell gegen das Zentrum gerichteten polnischen Agitation in Oberschlesien entgegenzutreten, beweist, wie der „Frkf. Ztg." geschrieben wird, am besten, wie schlecht die Wahlaussichten in Oberschlesien für das Zentrum angesehen werden. Denn darüber täuscht sich sicherlich auch Herr Kopp nicht, daß sein Vorgehen ein für ihn selbst höchst bedenkliches ist, weil dies Eintreten in die politische Bewegung einer Bevölkerung gegenüber, die in der Hauptstreitfrage ihm Mißtrauen entgegenbringt, nicht nur sein politisches Ansehen, sondern auch seine kirchliche Autorität sehr schwer erschüttern kann. Und wenn es ihm auch vielleicht gelingen sollte, mit Rücksicht auf die kirchlichen Zuchtmittel offenen Widerspruch in polnisch-katholischen Kreisen zurückzuhalten, der stille Widerspruch und die Gegenarbeit wird wahrscheinlich um so stärker einsetzen, da die Volksbewegung, welche in Oberschlesien jetzt so stark hervorgetreten ist, stark genug zu sein scheint, um auch die bisher so festen kirchlichen Schranken zu durchbrechen. Fürstbischof Kopp hat nun zwar vorsichtigerweise gesagt, sei es nicht seine Aufgabe, in politischen Angelegenheiten Führer und Ratgeber zu sein, seine Mahnungen richten sich auch wohlweislich nicht gegen die polnische Bewegung als solche, sondern er wendet sich nur dagegen, daß die polnischen Flugblätter und Zeitungen in Oberschlesien sich als die alleinigen Führer des katholischen Volkes und Vertreter der katholischen Religion bei den polnischen Katholiken hinstellen, daß sie, wie er sagt, das als Deckmantel benutzen für ihre politischen Ziele, und daß sie in diesem Kampfe die Geistlichen verdächtgen. Deshalb fordert er, daß die Zeitungenv aus den Familien fern gehalten und daß den Weisungen der Priester Folge geleistet werden soll. Das kommt trotz aller Kautelen auf eine sehr starke politische Einwirkung heraus, und das Verlangen, daß die Geistlichen die den oberschlesischen Polen erlaubten Blätter bestimmen sollen. Wer zu einem so einschneidenden Mittel greift, der muß auch mit heftigen Gegenmitteln rechnen, und wenn nicht alles täuscht, wird Herr Kopp in Oberschlesien Erfahrungen machen, die ihm nicht erwünscht sein werden. Es mag sein, daß ein Teil der polnisch gesinnten Geistlichkeit sich mehr zurückhalten wird; die polnische Agitation wird aber schwerlich eingedämmt werden, ja sie kann unter Umständen sogar neue Nahrung erhalten. Das Zentrum hat ja diese Erfahrung schon Jahr für Jahr gemacht, und es hat darum den Polen in der Auswahl der Kandidaten immer mehr konzediert. Jetzt reichen auch diese Konzessionen nicht aus. Die Polen, die sich in der großen Mehrheit in Oberschlesien wissen, wollen sich von der Zentrumsführung ganz freimachen. Die schnellen Erfolge ihrer neugegründeten Blätter sprechen für die Zunahme des politischen Selbstbewußtseins unter ihnen. Es erscheint unter diesen Umständen überaus fraglich, ob der Koppsche Hirtenbrief dieser Entwickelung noch irgendwie Einhalt zu tun vermag.

Wie schon gemeldet, hat in der Tat die Verlesung des Hirtenbriefes in mehreren Orten große Erregung hervorgerufen. In Bogutschütz und in anderen Orten wurde bei

Sinnsprüche.

Wenn du mich fragtst, auf wen
Darf ich in Treuen bauen?
Ich sage dir auf die,
Die selber andern trauen.

Und fragtst du aber, wem
Zu trau'n dir nicht gebührt?
Nur dem nicht, der im Mund
Stets Treu und Glauben führt.

* * *

Sage mir, mit wem zu sprechen
Dir genehm, gemütlich ist;
Ohne mir den Kopf zu brechen,
Weiß ich deutlich, wer du bist.

Eine Geldheirat.

Roman von L. Haidheim.

(64. Fortsetzung.)

Anna hatte eines Tages einen Spaziergang mit Ulla unternommen und Fritz, der ihnen begegnete, sich angeschlossen. Bald darauf war ihnen in einer Equipage ein junges Paar begegnet: Anita mit einem stattlichen Herrn, beide strahlend und lächelnd und als sie Fritz erkannten, lebhaft grüßend und über sein erstauntes Gesicht lachend. Dann erst bemerkten sie, daß auf dem geschützteren Rücksitz noch zwei ältere Damen saßen.

„Wer war das?" hatte Ulla erregt gefragt. „Wer saß neben Fräulein Serano?"

„Der Marchese Belriva, Ulla. Kennst Du denn die junge Dame?" lautete seine gelassene Antwort, aber seine Augen hefteten sich forschend und gespannt auf die Ullas. Offenbar überraschte es ihn, daß sie die Existenz Anitas kannte, von der sie doch niemals gesprochen.

Anna sah, daß Ulla sehr rot wurde. Um Fritz abzulenken, fragte sie weiter: „Und wer waren die älteren Damen?"

„Madame Serano und die Prinzessin Mathilde von W., — die Mutter des Marchese."

Er sah nachdenklich aus, aber keineswegs erregt durch den Anblick eines Rivalen.

„Kennst Du den Marchese, Fritz?" fragte Ulla.

Er lachte. „O ja, sehr gut sogar. Wir waren in Metz zusammen, befreundeten uns innig und nahmen hier die herzlichen Beziehungen wieder auf."

„Wie seltsam, daß Du ihn nie erwähntest!"

„Ach, das hatte seine besonderen Gründe, die aber, wie mir scheint, jetzt wegfallen. Unerklärlich ist mir die Geschichte aber doch!" setzte er dann wie zu sich selbst hinzu.

Damals hatte man nicht weiter über das heikle Thema gesprochen, hätte man es aber auch getan, Frau Anna von Glaichen würde heute nicht Zeit gefunden haben, darüber nachzudenken, denn eine Droschke rollte heran, so schnell die Pferde laufen wollten.

Sie fuhr jäh herum. Der Wagen kam von der entgegengesetzten Seite.

Gewiß Nachricht! Ja! Der Wagen bog in de Garten ein — er rollte die Rampe hinan.

Sie flog die Stufen hinab ins Vestibül — weiter, vor die Tür und gerade, als sie darin erschien, war ein Herr aus dem Wagen gesprungen — aber nicht Schragert —! O Himmel — das war ja — —

„Hans? Hans? Du?"

Sie standen voreinander — eine Sekunde wie erstarrt, scheu und bang aneinander vorbei sehend.

Aber gleich darauf hatte Anna schon gerufen:

„Du bringst mir Nachricht, Hans?"

„Nicht schuldig! Freigesprochen!" rief er in ihre Worte hinein und beiden hörte man das Herzklopfen an.

„Weiter! Weiter! Wie geht es ihm? Wie nahm er es auf?"

„Weiß ich nicht! Ich hörte nur das eine Wort der Erlösung und stürzte fort — hierher — wo ist Ulla?"

„Wie gut von Dir! Ich danke Dir, Hans! Und ich bin froh, Dir auch für des Vaters Rettung danken zu dürfen," sagte sie in der alten, stürmischen Weise, die er nie an ihr gemocht.

Damals freilich — damals verband sie diese laute heftige Art zu reden, allemal mit stürmischen Zärtlichkeiten. Heute stand sie ihm fast als eine Fremde gegenüber. Diese hagere, große Gestalt mit dem groben Knochenbau erinnerte kaum noch an die jugendfrische Anna Wolzin, die einst seine Braut wurde. Nur ihre Stimme war dieselbe, selbst ihre jetzt sehr tiefliegenden Augen waren ganz verändert.

Und doch—

Er hatte ihre Hände geküßt, nicht wie ein galanter Herr, sondern wie ein demütiger Mann, der, obwohl reuig, kein Wort der Abbitte findet.

Wie er gealtert war! Wie grau sein Haar! Und er hatte ihren Vater gerettet! Hatte gesucht und gesucht, bis er alle alten Briefe und Papiere durchstöbert und dann endlich die wchtigsten fand!

Sie hatt ihn ins Haus gezogen. Still folgte er ihr die Treppe hnauf, wie ein verirrtes Kind.

Dort im Zimmer sah er sich wie verloren um, seine Lippen bebten, er konnte nicht sprechen. Plötzlich lag er vor ihr auf den Knieen, barg sein Gesicht auf ihrer Hand und rief, außer sich vor Wehmut und Dankbarkeit immer nur: „Anna! Anna Anna!"

„Armr Hans!" sagte sie weich. „Armer Mann!"

Sie zwang ihn, sich zu erheben, und schob ihm einen Sessel hin

„Wir wollen nicht an Vergangenes rühren, Hans! Erzähle mir von meinem Vater."

der Verlesung allgemeines Murmeln und Husten laut, auch Flüche wurden ausgestoßen.

Uebrigens müssen die Stellen, worin er sich gegen die national-polnische Verhetzung ausspricht, im benachbarten Erzbistum Posen die dortige katholisch-polnische Geistlichkeit sehr eigentümlich berühren. Denn wenn irgendwer dazu beigetragen hat, das National-Polentum groß zu ziehen und in seinem Widerstand gegen das Deutschtum und den preußischen Staat zu stärken, so war und ist es ein großer Teil der polnischen Geistlikeit in unseren östlichen Provinzen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Der Kaiser,** der am Dienstag auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin die Garde-Kürassiere und die 2. Garde-Ulanen exerzierte und später das Armee-Jagdrennen in Hoppegarten besuchte, wobei Leutnant v. Bachmayr den Kaiserpreis gewann, besichtigte am Mittwoch früh die Gardes du Corps und das Leib-Husaren-Regiment auf dem Bornstedter Felde unweit Potsdam. Nach der Besichtigung, der die Kaiserin, sowie englische und österreichische Offiziere beiwohnten, fand ein Gefechtsexerzieren statt, zu dem noch das Lehr-Infanterie-Bataillon, die Angehörigen der Unteroffizierschule, die Maschinengewehr-Abteilung und zwei Batterien Artillerie herangezogen worden waren. Hieran schloß sich ein Parademarsch. Der Kaiser speiste dann mit den Offizieren der Leibhusaren. — Dienstag abend hatte der Monarch eine Besprechung mit dem Reichskanzler; außerdem hörte er den Vortrag des Landwirtschaftsministers v. Podbielski und denjenigen des Landstallmeisters Grabensee-Celle, der von einer Reisezum Studium der französischen Pferdezucht zurückgekehrt ist.

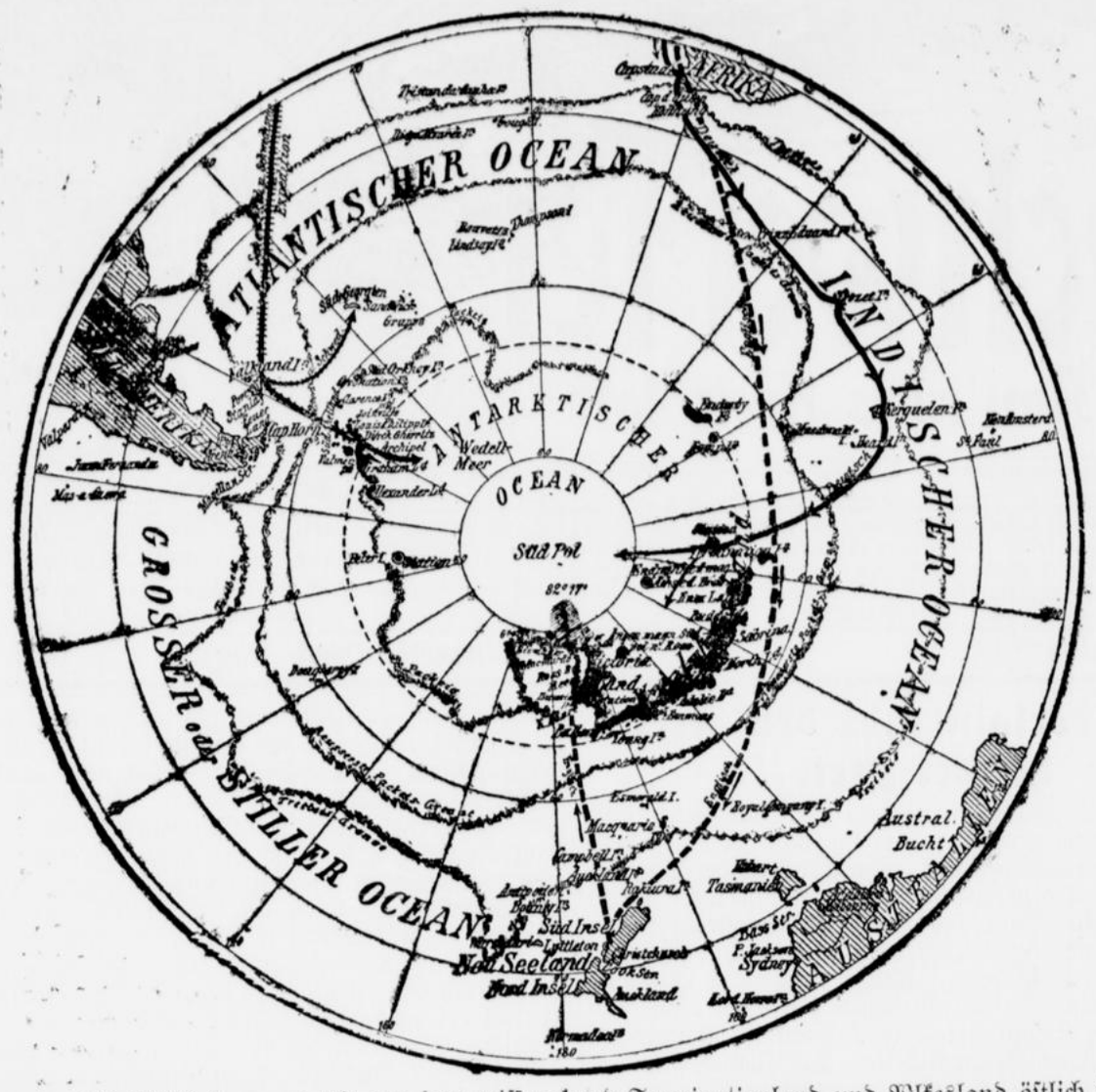
— **(Deutscher Arbeiter-Abstinenten-Bund.)** Laut Beschluß der Konferenz der abstinenten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, die am 13. und 14. April d. Js. in Bremen tagte, haben sich sämtliche Arbeiter-Abstinenz-Vereine Deutschlands zu einer Zentralorganisation zusammengeschlossen. Die Arbeiter-Abstinenten hoffen durch diese Organisation eine nachhaltigere Propaganda gegen den Volksfeind Alkohol inmitten der Arbeiterschaft führen zu können.

— **Der Wahlkriegsschatz** der sozialdemokratischen Parteileitung ist auch im Monat Mai wiederum durch rund 50 000 Mark „aufgefüllt" worden; darunter befinden sich auch namhafte Beiträge von belgischen und amerikanischen Sozialdemokraten. Die Höhe der Beitrags-Summen variiert von 15 000 bis herab zu 1 Mk. 10 Pfg. Drei „Hamburger sozialdemokratisch gesinnte Staatsbeamte" spendeten 50 Mark. Aus den kleineren Beiträgen geht hervor, welche Steuern sich eine große Anzahl von Sozialdemokraten bei Vergnügungen, Vereins-Veranstaltungen usw. auferlegt, um den Wahlfonds und die Parteikasse zu füllen. Hierin kann und muß jede bürgerliche Partei von den Sozialdemokraten lernen.

Amerika.

= **Präsident Roosevelts Reisen** durch den Westen der Vereinigten Staaten sollen einem Triumphzug geglichen haben. Die wilden Bewohner des Westens konnten sich nicht genug erfreuen an der Ungezwungenheit, mit der der Präsident mit ihnen verkehrte, an seinem wilden Reiten und an der Treffsicherheit seiner Büchse. Der Enthusiasmus der Cowboys nahm stellenweise einen solchen Umfang an, daß der Präsident selbst in Unterkleidern an das Fenster kommen mußte, um seinen Anhängern eine Rede zu halten. In Idaho lief der Zug des Präsidenten morgens um 3 Uhr ein, und die Insassen schliefen den Schlaf des Gerechten, als sie durch einen Höllenskandal geweckt wurden. Die ganze Stadtbevölkerung hatte sich versammelt und machte ihrer Freude durch Hornblasen, Abschießen von Feuerwaffen aller Art und furchtbares Gebrüll Luft. Der Präsident besuchte sogar im Süden die Gegend, die den Namen „Hole in the Wall" trägt und den Desperados von Wyoming zum Zufluchtsort dient. Die Vorsichtsmaßregeln, die man getroffen hatte, erwiesen sich als vollständig überflüssig, denn kein Attentäter würde gewagt haben, unter den rauhen Freunden des Präsidenten seine Hand gegen diesen zu erheben. Der Präsident traf auf seiner Reise viele Cowboys, die während des spanischen Krieges in seinem Reiterregiment gedient hatten und gewann sich auch die Herzen der Bergleute, mit denen er Schweinefleisch und Bohnen aß. Die Begeisterung erreichte den Höhepunkt, als er Pate wurde bei dem Baby eines Roughriders. Die politischen Freunde des Präsidenten glauben, daß dessen Aussichten für die kommende Präsidentenwahl durch die Reise außerordentlich gestiegen sind.

Die deutsche Südpolar-Expedition.



Mit großer Pünktlichkeit, genau wie von dem wissenschaftlichen Leiter der Expedition vorausgesetzt, ist soeben die deutsche Südpolarexpedition aus den antarktischen Eisregionen zurückgekehrt, um zunächst in Capstadt Station zu machen. Sie hat, soweit sich übersehen läßt, ihr Programm genau erfüllt und hierbei neues Land im Süden entdeckt. Unsere beistehende Karte gibt einen Ueberblick über den programmmäßig festgelegt gewesenen Verlauf der Expedition. Dieselbe hatte die Elbmündung am 15. August 1901 verlassen und vom 7. Dezember 1901 bis 1. Janaur 1902 die Strecke Kapstadt—Kerguelen unter Anlaufen von der Possession-Insel (Crozet-Gruppe) zurückgelegt. Am 31. Januar 1902, vor nunmehr 16 Monaten, ist „Gauß" von da nach dem Süden hin aufgebrochen, in der Richtung auf das im Südosten von Kerguelen gelegene Terminations-Land. Den Lloyddampfer „Tanglin" hat der „Gauß" auf Kerguelen infolge seiner eigenen sechswöchigen Verspätung nicht erreicht, wohl aber vom „Tanglin" gebrachte Vorräte noch übergenommen.

Die Fahrt des Gauß ist in unserer Karte durch eine starke Linie verzeichnet. Gleichzeitig sind in der Karte die geplanten Routen der zur Zeit ebenfalls im Südpolargebiet tätigen britischen, schwedischen und schottischen Expeditionen durch verschiedenartige Signaturen kenntlich gemacht. Diese letztgenannten Expeditionen bewegen sich in mehr oder weniger bekannten Gebieten.

Anders war es bei der deutschen. In dem südlich von den Kerguelen liegenden Teil der Antarktis war bisher noch kein Schiff eingedrungen und die verschiedenen Landgruppen, die sich hier befinden, Kemp und Enderbyland im westlichsten Teil dieser Seite der südlichen Region, und Terminationland und Wilkesland östlich davon, wurden von Expeditionen älterer Zeit, die hier vorzudringen suchten, nur aus weiter Ferne beobachtet, denn früher hüteten sich die Schiffe, den Eiswällen, die überall den Zugang sperren, zu nahe zu kommen. Terminationland bildet den Mittelpunkt der hier angedeuteten Landmassen, und in dessen Nähe, auf 66 Grad 2 Min. südl. Breite und 89 Grad 48 Min. östlicher Läage überwinterte die deutsche Südpolarexpedition vor dem neu entdeckten Land. Hier hatte sie somit, seitdem sie im Jahre 1902 von Kerguelen aus südwärts gegangen war, ihre Station, an der, gleichzeitig mit der Kerguelenstation, die für einen längeren Zeitraum geplanten magnetischen Beobachtungen vor sich gehen konnten. Die Forschungsreisenden befanden sich hier in verhältnismäßiger Nähe beim magnetischen Südpol. Daß die „Gauß" nicht weiter gegen den Nordpol vordringen konnte, ist nach den Erfahrungen, die von früheren Expeditionen auf dieser Seite der Antarktis gemacht wurden, nicht verwunderlich, denn während an der Ostseite des Viktorialandes die Schiffe bis zum 78. Breitengrad gehen können, wo die von Roß entdeckte große Eismauer ein Halt gebietet, liegen die Eiswälle südlich von den Kerguelen schon etwa beim 66. Breitengrad. Indessen die „Gauß"-Expedition war mit einem zahlreichen und tüchtigen Hundestamm versehen und hat voraussichtlich die geplanten Schlittenreisen in der Richtung zum magnetischen Pol usw. ausgeführt, wobei man wohl Aufschluß über die Verteilung von Land und Wasser in jenen Gebieten gewonnen hat. Denn noch ist das interessante Problem, ob in der Antarktis ein Festland existiert oder ob nur einzelne Inseln das Eismeer erfüllen, nicht endgiltig gelöst.

Das Ende des Iserlohner Streiks und seine Lehren.

Drei größere Streiks der letzten Zeit haben die Oeffentlichkeit besonders beschäftigt: Es sind das der Weberstreik in Krefeld, der Schuhmacherstreik in Pirmasens und der Metallarbeiterstreik in Iserlohn. Zei von diesen Ausständen haben bereits vor einiger Zeit ihr Ende gefunden, während der seit Ostern währende Iserlohner erst heute beendet wurde. Am schnellsten und unrühmlichsten für die Arbeiter verlief der Krefelder Streik, hier mußte die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen werden. Die Pirmasenser Schuhmacher erzielten wenigstens einige Zugeständnisse und die Iserlohner haben jetzt die Arbeit unter ungünstigeren Bedingungen aufgenommen, als sie ihnen von den Fabrikanten schon vor geraumer Zeit gestellt wurden.

Was haben also die Arbeiter in den langen Wochen des Streiks erreicht? Nichts weiter als das, was ihnen längst zugestanden werden sollte, verloren haben sie aber seit dieser Zeit an Vertrauen bei ihren Arbeitgebern und außerdem bedeutende Summen, die doch lediglich aus ihrer Tasche in die Streikkassen geflossen sind. Und wem verdanken die Arbeiter ihren eigenartigen „Erfolg"? nur ihren sozialdemokratischen Hetzaposteln, die ihnen den Fetisch der „Organisaton" bei jeder, wenn auch noch so unpassenden Gelegenheit vorhalten, die sie schlimmer terrorisieren und drangsalieren als alle die vielbekämpften und bestgehaßten „Kapitalisten" und „Scharfmacher", wie der Lieblingsausdruck der sozialdemokratischen Blätter lautet. Wer nicht Ordre pariren will, der wird hinausgestoßen, ohne jede zarte Rücksicht, die die Herren Führer im höchsten Maße beständig von den Arbeitgebern verlangen. Man pflegt zu sagen: „Durch Schaden wird man klug", bei den Arbeitern scheint aber oft das Gegenteil der Fall zu sein. Ein lehrreiches Beispiel sind die obenerwähnten Ausstände und unter ihnen besonders der Iserlohner. Sie alle haben das Eine gemein, daß sie nur durch das Eingreifen der sozialistischen „Führer" unter dem Deckmantel der „Organisation" größeren Umfang gewinnen und einen solchen Ausgang nehmen konnten.

In Iserlohn gab lediglich die Entlassung von Arbeitern bei der Firma Schäfersmayer u. Hens die Veranlassung zum Streik. Weitere Ausdehnung gewann dieser dann durch die Weigerung der Arbeiter in anderen Betrieben sogenannte „Streikarbeit" zu verrichten. Daraufhin beschloß die „Fabrikanten- und Arbeitgeber-Vereinigung" nach Ablauf einer bestimmten Frist die Aussperrung sämtlicher Arbeiter. In einem Schreiben an die freien Gewerkschaften erklärte die Arbeitgebervereinigung, daß sie keineswegs das „Koalitionsrecht" der Arbeiter schmälern wolle, da sie dieses Recht ja auch für sich in Anspruch nehmen müßte.

Die sozialistischen Führer wollten es durchaus auf eine Kraftprobe ankommen lassen, bei der es sich lediglich darum handelte, ob die Fabrikanten gezwungen würden, sich die Einmischung der Organisation in ihr Selbstbestimmungsrecht gefallen zu lassen. Diese Kraftprobe hat nun, wie zu erwarten stand, mit einer verdienten Niederlage der Ausständigen oder richtiger der sozialistischen freien Gewerkschaften geendet. Den Fabrikanten war es schließlich gelungen, Arbeitswillige, darunter zahlreiche organisierte Arbeiter, zu finden, mit denen sie ihre Betriebe fortführen konnten. Die Zahl der Arbeitswilligen vermehrte sich von Tag zu Tag, sodaß es die Streikleitung am 4. Juni doch für geraten hielt, andere Saiten aufzuziehen und mit den Fabrikanten abermals in Unterhandlung zu treten. Diese verlangten vorher Aufhebung der Sperre bei Schäfersmayer u. Hens, die auch von den Streikenden sofort beschlossen wurde. Die sozialdemokratische Leitung hatte zwar noch einmal versucht, durch ein Flugblatt die ihr natürlich recht unbequeme Friedensverhandlung zu stören, sie erreichte aber dadurch nichts weiter als eine Erklärung der christlichen und Hirsch-Dunker'schen Gewerkschaften sich von den freien Gewerk-

---

„Ich kann nichts erzählen," sagte er leise und furchtbar erschüttert. „Ich habe nichts gesehen, auf nichts geachtet, als auf Deinen Vater. Wie ein alter König stand er da — stolz und jeder Zoll der Mann, der er einst gewesen. So sieht die Rechtschaffenheit aus, die Ehrenhaftigkeit, des Kaufmanns höchstes Gut! Und so wartet er stehend, hoch aufgerichtet, auf sein Urteil. „Nicht schuldig!" hallte es in die Totenstille. Da flog es über sein Gesicht wie Verklärung. Ein Schrei, ein Jubelruf ging durch den Saal, alles stürzte herzu, ihm die Hand zu drükken — die ersten waren der Präsident und die Richter und — ich lief fort, Anna, ich dachte an Dich — ich hoffte, Ulla herausrufen lassen zu können —"

„Es ist ja besser so, Hans! Ich danke Dir tausend-, tausendmal!"

„Ich habe so viel gut zu machen, Anna!"

„Still, Hans! Nichts wecken! Was tot ist — ist tot. Du, Hans, warst mir auch tot! Mein Herz hat abgeschlossen mit allem Vergangenen — tot ist mein Gatte — tot der Schmerz — tot Haß und Groll und — Deine arme Hilde ist auch tot. Ich habe ihr das Glück nicht mehr geneidet, Hans, und hätte ihr gegönnt, bei Dir zu bleiben! Denn sieh, Hans, fühlst Du nicht, daß ich Dir nicht mehr böse bin? Ich habe alles einsehen gelern; ein guter, edler Mensch hat mich gelehrt, zu verstehen und zu vergeben. Du konntest ja nicht dafür, Hans, daß sie so schön und liebenswürdig war! Du mußtest sie liebn und wegen der Sympathie, die Euch zu einander zog, und ich — ich war es ja selbst, die Euch trotz Eures Widestrebens zusammen zwang!"

(Fortsetzung folgt.)

lasten zu trennen, damit ihre Mitglieder die Arbeit wieder aufnehmen könnten. In einer Versammlung der Arbeitgeber am Montag abend wurden die Einigungsvorschläge der Arbeiter geprüft, schließlich aber abgelehnt. Die Fabrikanten stellten nun ihrerseits die Friedensbedingungen auf, die heute vormittag von den Arbeitern nach unwesentlichen Abänderungen gebilligt wurden.

Allerdings werden nicht alle Arbeiter wieder eingestellt werden können, da mancher Platz inzwischen durch auswärtige Arbeiter besetzt worden ist. Das wird verschiedenen Ausständigen und unter ihnen wohl auch Familienvätern eine bittere Enttäuschung und zugleich auch eine Lehre für die Zukunft sein. Wie unser Iserlohner Mitarbeiter meldet, herrscht in den Arbeiterkreisen über das völlige Mißlingen und die Folgen des Streiks eine sehr gedrückte Stimmung. Der Iserlohner Streik reiht sich vielen seiner Vorgänger würdig an. Er wird auch den Sozialdemokraten noch lange eine peinliche Erinnerung sein; denn er hat nichts eingebracht, viel Geld gekostet und dem Ansehen der Führer im Streite gewaltig geschadet, und er hat hoffentlich den Arbeitern — und das wäre sein bester Erfolg — wieder einmal die Augen über ihre sozialdemokratischen Freunde geöffnet.

Lokales.

Schwerte, 11. Juni 1903

** **(Westfälischer Städtetag.)** Die Tagesordnung für den am 3. und 4. Juli dieses Jahres in Lüdenscheid stattfindenden 26. westfälischen Städtetag ist folgende: I. Freitag, den 3. Juli, nachmittags 3½ Uhr. 1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr. 2. Rechnungslage. 3. Schenkkonzessionswesen und Gasthausreform, Berichterstatter: Herr Verwaltungsgerichtsdirektor Germannshausen-Arnsberg, Mitberichterstatter: Herr Polizeiassessor Kienitz-Dortmund. 4. Das preußische Ausführungsgesetz vom 28. Juni 1902 zum Fleischbeschaugesetz vom 3. Juni 1900 und seine Bedeutung für die öffentlichen Schlachthäuser, Berichterstatter: Herr Bürgermeister Farwick-Münster. II. Sonnabend, den 4. Juli, vormittags 10 Uhr. 1. Städtisches Etats- und Rechnungswesen und Aufstellung des Steuerverteilungsplanes, Berichterstatter: Herr Bürgermeister Lichtenberg-Dortmund, Mitberichterstatter: Herr Beigeordneter Toerner-Bielefeld. 2. Der Dortmund-Emskanal mit dem Dortmunder Hafen und das Hinterland, Berichterstatter: Herr Hafendirektor Geck-Dortmund. 3. Tragung der Kosten der ersten ärztlichen Zeugnisse bei Ansprüchen auf Invalidenrente. Berichterstatter: Herr erster Bürgermeister Cunohagen. 4. Vorstandswahl. 5. Wahl des Ortes für den nächstjährigen Städtetag.

** **(Unsere kath. Mitbürger)** feiern heute das Frohnleichnamsfest durch Gottesdienst und Umzug um die Kirche.

** **(Universität Münster.)** Das Personalverzeichnis der Königlichen Universität zu Münster i. W. für das Sommerhalbjahr 1903 liegt in unserer Redaktion zur Einsicht für Interessenten offen.

** **(In der Hüsingstraße)** ist man mit der Neulegung des Trottoirs auf einer größeren Strecke beschäftigt; hoffentlich verschwinden für die Folge dann die lieblichen Pfützen, die sich dort bei Regenwetter zu bilden pflegten.

** **(Diebstahl.)** Eine Sense wurde vorgestern abend aus der Bahnwärterbude 3 an der Strecke Schwerte-Geisecke gestohlen, doch hofft der Bestohlene bald wieder im Besitze seines Eigentums zu sein, da er den Dieb zu kennen glaubt.

** **(Die angekündigte Diskonterhöhung)** der Deutschen Reichsbank ist nunmehr zur Tat geworden. Der Zinsfuß ist von 3½ auf 4 Prozent erhöht worden, und die Notenbanken der übrigen Bundesstaaten sind wie üblich dem Vorbild der Reichsbank gefolgt.

** **(Konkurs Zeche Vorwärts.)** In Sachen der Zeche Vorwärts stand vor dem Dortmunder Amtsgericht Termin an. Herr Amtsgerichtsrat Brüning ließ die Schulden, welche auf der Gesellschaft lasten, bekannt geben und fügte hinzu, daß das mindest zulässige Gebot 163 500 Mark betragen müsse. Alsdann ließ der Verhandlungsführer eine Pause von 1 Stunde eintreten, damit die Herren Beteiligten genügend Zeit zur Abgabe ihrer Gebote fänden. Bei Wiederaufnahme der Verhandlung blieben Herr Direktor Sachs und Bankier Gerson Meistbietende für die Montanindustrie, Berlin. Das Gebot lautete auf 165 000 Mark, und ging die Zeche mit sämtlichen Liegenschaften in den Besitz der Gesellschaft über.

** **Hörde,** 10. Juni. (3 Todesfälle an Wochenbettfieber) haben sich gestern hier ereignet, die zweifellos zu einer Untersuchung der Polizeibehörde Veranlassung geben werden. Zuerst erkrankte eine Frau in Brücherhof, der bald 2 von derselben Hebamme, Frau Löbbe, behandelte Frauen aus der Wellinghofer-Straße folgten. Die 2 letzteren wohnten in demselben Hause Nr. 54 und fand ihre Entbindung kurz nacheinander statt. Die Frauen erkrankten sämtlich sofort sehr schwer und mußten zwei in das Krankenhaus transportiert werden, während dies bei der dritten überhaupt nicht mehr möglich war. Trotz der eifrigsten ärztlichen Bemühungen sind die Frauen gestern ein Opfer der gefährlichen Krankheit geworden. Für den Mann einer der hier wohnenden ansässigen Frauen ist dies um so schlimmer, weil dieselbe ihn mit Zwillingen beschenkt hatte.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Langendreer,** 10. Juni. (Schrecklicher Unglücksfall.) Der 9jährige Knabe Ernst Rühr kam hier dadurch zu Tode, daß er beim Abschneiden eines grünen Zweiges vom Baume herabstürzte und so unglücklich auf den Erdboden fiel, daß ihm das scharfe Messer in den Hals drang und die Schlagader abschnitt. Ehe ärztliche Hilfe zu Rate kam, war der Tod schon eingetreten.

* **Hagen-Eckesey,** 10. Juni. Auf der Ausfahrt nach Herdecke-Nord stieß ein Eilzug mit einem Güterzuge heute morgen nach 6 Uhr zusammen. Die Lokomotive und 16 Wagen des Güterzuges entgleisten und wurden schwer beschädigt. Der Güterzug war infolge falscher Weichenstellung in den Fernzug hineingefahren. Heizer und Führer des letzteren erlitten schwere Rippenbrüche und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Herne,** 10. Juni. (Von der Straßenbahn totgefahren.) Die 9jährige Schülerin Ida Dröge geriet vor einen von Bochum kommenden Motorwagen der elektrischen Straßenbahn und wurde überfahren. Das Kind starb an den Folge der erhaltenen Verletzungen, hauptsächlich an Schädelbruch.

* **Herne,** 10. Juni. Die tückische Kinderkrankheit Scharlach grassiert hier in beunruhigender Weise; nicht allein Kinder werden davon betroffen, sondern auch Erwachsene. So starb in letzter Woche infolge Scharlachs eine rüstige Frau im Alter von 30 Jahren. Dieser Fall ist um so betrübender, da auch der Mann und drei Kinder ins Krankenhaus gebracht werden mußten. — Ein Kind kam hier auf ganz eigenartige Weise zu Tode. Während der Abwesenheit der Mutter deckten die schon größeren Geschwister das schreiende Kind mit zwei Kissen zu und hielten die Kissen fest. Der Tod trat, laut der „W. Vztg.", bald infolge Erstickens ein.

* **Witten,** 10. Juni. (Schadenfeuer.) In der hiesigen Eisenbahn-Maschinenwerkstätte entstand gestern abend gegen 10 Uhr auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise ein Brand, der große Ausdehnung annahm und einen bedeutenden Schaden anrichtete. Mehrere Wehren waren mit der Bekämpfung des verheerenden Elementes beschäftigt.

* **Linden** a. d. Ruhr, 10. Juni. Auf der Zeche „Baakermulde" stürzten heute morgen bei der Einfahrt drei Bergleute in den Schacht und waren sofort tot. Eine weitere Meldung besagt, der Unfall entstand dadurch, daß in einem Flötz das Liegende, ein Meter dick, abrutschte und daher der First hereinbrach. Von vier am Orte Arbeitenden rettete sich einer, die anderen wurden verschüttet. Eine Leiche wurde heute vormittag geborgen.

* **Bielefeld,** 8. Juni. Mit welchen Einwendungen die Gerichte manchmal behelligt werden, zeigte eine Verhandlung vor der Zivilkammer des hiesigen Landgerichts. Eine Frau G. hatte als Schuldnerin in einer Wechselsache eine Zustellung erhalten, sie beanstandete aber die Rechtsgiltigkeit der Zustellung, „da sie jetzt Frau B. heiße." Die Verhandlung mußte also vertagt werden und die Zustellung wird wiederholt unter der Adresse: „An Frau G., jetzt B." — Zahlen allerdings wird die Dame sowieso müssen.

* **Köln,** 10. Juni. Im Eifelgebiet sind schwere Unwetter niedergegangen. Viel Vieh wurde vom Blitz erschlagen und von den Fluten weggeschwemmt. Das Getreide ist vernichtet. Zahlreiche Häuser wurden unterwaschen und sind dem Einstürzen nahe.

* **Düsseldorf,** 9. Juni. Der am 2. Dezember vor. Jahres vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordes an einer Fabrikarbeiterin zum Tode verurteilte Tagelöhner Peter Weisweiler aus Quettingen befindet sich schon seit Monaten zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Irrenanstalt zu Münster. Nach dem Urteile der dortigen Sachverständigen hat man es in W. mit einem Simulanten zu tun. Voraussichtlich wird er noch einer zweiten Irrenanstalt zur geistigen Beobachtung überwiesen.

* **Fredeburg,** 9. Juni. Ein schreckliches Unglück ereignete sich auf Rimberg. Der Landwirt Dünebacke aus Westerbödefeld wollte vermutlich von seinem schwerbeladenen Fuhrwerk abspringen, geriet dabei aber unter die Räder, welche ihm über den Kopf gingen. D. war kurz darauf tot.

* **Milspe,** 9. Juni. (Verhaftung eines Wechselfälschers.) Im Laufe der vorigen Woche kam zu einem hiesigen Wirt ein gut gekleideter Herr und ließ bei demselben einen Wechsel, auf einen hiesigen Geschäftsinhaber lautend, umsetzen. Vor einigen Tagen erkundigte sich der Wirt bei einem Geschäftsinhaber nach dem Wechsel, ob es mit demselben auch seine Richtigkeit hätte, was derselbe zum Schrecken des Fragers verneinte. Gestern vormittag kam der Herr wieder zu dem Wirt, um wieder einen Wechsel loszuwerden, der auf einen anderen hiesigen Geschäftsmann lautete. Der Wirt ließ heimlich die Polizei holen, welche den Fälscher verhaftete. Der Verhaftete gibt an, Bornheim zu heißen und in Gevelsberg ein Barbiergeschäft zu besitzen.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Brest,** 11. Juni. Der Friedensrichter von St. Paul de Léon legte heute an das Kloster des Ordens De la Monnaie die gerichtlichen Siegel an. Eine zahlreiche Volksmenge, welche sich eingefunden hatte, protestierte gegen die Ausweisung der Mönche. Auch in Quimper wurden an dem Kloster der Brüder der unbefleckten Empfängnis die Siegel angelegt.

Hd **Newyork,** 11. Juni. General Matos ist mit seinen Anhängern in Curaçao eingetroffen, die Revolution in Venezuela gilt für beendet.

Hd **Newyork,** 11. Juni. Ein Eisenbahndamm wurde bei St. Louis von den Wellen durchbrochen. Der östliche Teil der Stadt steht unter Wasser, der nördliche ist ebenfalls bedroht. 1000 Arbeiter, die an dem Bahndamm arbeiteten, flohen bei Eintreten der Katastrophe, desgleichen mehrere tausend in der Umgegend wohnende Personen, die notdürftig gekleidet in St. Louis eintrafen, wo sie Unterkunft fanden. Bisher zählte man 30 Tote.

Das serbische Königspaar ermordet!

Belgrad, 11. Juni. In der verflossenen Nacht zwischen 12—1 Uhr sind hierselbst im Königsschlosse der König Alexander und Königin Draga ermordet worden.

Hd **Belgrad,** 11. Juni. Das Militär umzingelte den königl. Konak. Außer dem Königspaare sollen auch einige Minister ermordet worden sein. Die Armee rief Peter Carageorgewitsch zum König aus.

Hd **Belgrad,** 11. Juni. Das Königspaar wurde nachts zwischen 12 und 1 Uhr erschossen. Ein Maueranschlag teilt mit, daß die jetzt gebildete Regierung die Verfassung vom 6. April 1901 wieder herstelle und ruft die Volksvertretung zum 15. Juni zusammen. Dann folgen Unterschriften der neuen Minister.

— Außer dem Königspaare wurde der Ministerpräsident Mitrowitsch und der frühere Kriegsminister Paulowitsch erschossen. Der Putsch geht von der Armee aus und wurde nachts zwischen 12—1 Uhr ausgeführt. Die Bevölkerung nimmt das Ereignis ruhig auf.

(Heute mittag 12 Uhr bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)

Soeben geht noch folgende nähere Meldung ein:

Hd **Belgrad,** 11. Juni. Eine militärische Verschwörung hatte beschlossen, den König Alexander abzusetzen. Die Verschwörer drangen nachts 1 Uhr in den Konak ein, die Leibgarde leistete nur schwachen Widerstand. Der König und die Königin wurden tot im Bette aufgefunden. Wie es heißt, hat der König erst die Königin, dann sich selbst erschossen. Außer den beiden schon genannten Ministern wurde auch der Minister des Innern, der sich seiner Verhaftung widersetzte, und der Bruder der Königin Draga ermordet. Nach einer anderen Version sollen jedoch die Verschwörer das Königspaar ermordet haben und selbst das Gerücht vom Selbstmord des Königspaares ausgesprengt haben. Das Land ist ruhig.

Wetterbericht.

12. Juni: Wenig verändert, wolkig, windig.
13. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, warm, strichweise Gewitter und Regen.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schade.

Liberale Partei.

Am Donnerstag, den 11. Juni, abends 8 Uhr,

findet im Lokale des Herrn **Hagemann** (Im Reiche des Wassers) zu

Schwerte

eine große

Wählerversammlung

statt, in welcher unser Kandidat

Herr Alexander Hilbck

sein politisches Programm entwickeln wird.

Ebenso haben

Herr Landgerichtsrat

Dr. Beumer aus Düsseldorf

sowie

Herr Realgymnasialdirektor

Dr. Auler aus Dortmund

als Redner zugesagt.

Alle Freunde der Kandidatur Hilbck werden hierdurch eingeladen

Das liberale Wahlkomitee.

Süßrahmbutter

(anerkannt fein)

pr. Pfd. 1,15 Mk.

Carl Trog, Schwerte.

Heringe
per Dutzend
35 Pfg.
empfiehlt
Carl Trog.

Zum 1. Juli tüchtiges, jüngeres
Hausmädchen
gesucht.
Augenheilanstalt
Grünstr. 41, Hagen.

Versteigerung.

Am **Freitag, den 12. ds. Mts.**, nachmittags 5 Uhr, versteigere ich auf der **Hüstag-Heide H.-Nr. 20:**

1 Sprungherd, 6 Brettstühle, 1 Tisch, 1 Küchenschrank, 1 Bettstelle nebst Bett u. s. w.

Schulte. Auktionator,
Schwerte, Ostenstr. 7.

Für meine Grob- u. Feinbäckerei suche einen
Lehrling.
Kuchheuser, Ostbergerstr. 13.

Gegründet SCHUTZ-MARKE 1876.

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürlich kohlensaure Mineral-Quelle.
Tafelgetränk I. Ranges.
Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden.
Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks-Gerolstein.
Hauptniederlage: **Wilh. Schneider.** Schwerte.
Die Direktion: Gerolstein, Rheinpreussen.

Grasverkauf.

Freitag, den 12. Juni d. J. nachmittags 4 Uhr,
soll das **Gras** in den Flößwiesen des **Guts Ruhr** nummerweise meistbietend verkauft werden.
Zusammenkunft an der Rettelmühle.
Haus Ruhr bei Schwerte, den 5. Juni 1903.
Freiherrl. von Rheinbaben'sche Rentei.

Makulatur-Papier
zu haben bei **Carl Braus**

Apfelringe
Pfd. 40 Pfg.
Carl Trog.

Ca. 60
Erdarbeiter
gesucht. Meldungen
Baubureau Mandhofen.

Bedeutende Preisermäßigung auf sämtliche Sommerwaren.

Besonders empfehle:

Garnierte Damen-Hüte, Kinder-Hüte, Mousseline- und Battist-Käppchen und Kapotten ☞ **Blousen, Sonnenschirme, Handschuhe,** ☜
Sommer-Unterröcke, Strümpfe. — **Herren- und Knaben-Strohhüte.**
Sommer-Unterzeuge, Socken, Waschblousen für Knaben
zu bedeutend ermässigten Preisen.

☞ **Im Schaufenster leicht beschädigte Waren dieser Art zu jedem annehmbaren Preise.** ☜

D. Treu, Schwerte, Hüsingstr. 4.

Die
Rest-Bestände
meiner
Damen-Konfektion
wie:
Jacketts, Kragen und Capes
werden zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben.
Ernst Müller,
Schwerte,
Ostenstrasse 18.

Freunden eines **wirtlich guten** und **sehr wohlbekömmlichen** Traubenweines empfehle ich meinen **garantiert unverfälschten**
1900er Rothwein.
Vers. kostet im Faß von circa 30 Ltr. an
58 Pfg. p. Ltr.
und in Kisten von 12 Fl. an **60 Pfg.** p. Fl. von ca 3/4 Ltr. **einschließlich** Glas. Als Probe vers. ich auch 2 Fl. per Post. Preisl. frei. Zahlr. Anerkenn.
Carl Th. Oehmen. Coblenz a. Rh. 694.
Weinbergsbes. u. Weinhandlg.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
auf sofort oder später gegen guten Lohn gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Silberseife
20 Pfg.
Transparentseife
18 Pfg.
Carl Trog.

Reichstagswähler
in Schwerte u. Amt Westhofen.

Kein Abgeordneter kann es jedem Wähler recht machen; die Interessen der Wähler widerstreiten sich oft zu stark.

In erster Linie kommt es darauf an, unser Vaterland stark und dadurch unabhängig zu erhalten. Dann ist unsere Arbeit gegen äußere und innere Feinde geschützt, dann ist unsere leibliche Wohlfahrt gesichert.

Nicht minderer Förderung, nicht minderen Schutzes bedarf die geistige Freiheit.

Wir wollen Freiheit der Wissenschaft, Freiheit der Forschung, aber keine Zügellosigkeit.

Frei wollen wir sein in der Wahl des Berufs, frei in seiner Ausübung.

Jeder Beruf muß geschützt sein, soweit sich das mit dem Wohle des Ganzen verträgt.

In diesem Sinne hat Herr **Hilbck** unsern Wahlkreis bisher im Reichstage vertreten. Wir waren stolz auf unsern Vertreter und wir sind ihm zu großem Danke verpflichtet.

Wir wollen ihm unsern Dank abstatten, indem wir ihm treu bleiben und nach Kräften dafür wirken, daß Herr **Hilbck** wieder in den Reichstag einzieht.

Daß der Wahlkreis Dortmund bisher mit geringen Ausnahmen im Reichstage gut vertreten war, dazu haben wir Wähler von Schwerte und Umgegend erheblich mitgewirkt.

Wir wollen uns selber treu bleiben und mit aller Kraft für unseren Kandidaten eintreten.

Herr **Hilbck** kommt am **Donnerstag abend** hierher, um im **Hagemann'schen Saale** sein Programm zu entwickeln. Also auf zum **Hagemann'schen Saale am Donnerstag abend!**

Laßt uns Herrn **Hilbck** schon durch unser zahlreiches Erscheinen beweisen, daß wir treu und fest zu ihm halten.

Der nationale Wahlverein
für Schwerte und Umgegend.

An alle
Frauen und Mädchen!
Alle Länder durcheilte es wie der elektrische
Funke
als der Erfinder der Grolich'schen **Heublumenseife** für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht; denn **Grolich's Heublumenseife** dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesenblumen und Waldkräutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradezu augenscheinlicher Wirkung einen flekkenlosen, reinen u. sammtweichen Teint erzielt und denselben bei ständigem Gebrauch vor Fältchen und Runzeln schützt. — Das Haar, mit **Grolich's Heublumenseife** gewaschen, wird üppig, schön und voll. — Die Zähne täglich mit **Grolich's Heublumenseife** gereinigt bleiben kräftig und weiss wie Elfenbein. **Grolich's Heublumenseife** kostet 50 Pfg. Bessere Drogenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolich's Heublumenseife **aus Brünn**, denn es bestehen Nachahmungen!
In **Schwerte** käuflich bei: **E. Klein**, Drogerie, **Carl Trog**, Drogerie, **L. Strack**, Friseur, **Wilh. Wirthsmann**, Friseur.

Farben, Lacke, Pinsel, Tapeten
gut und preiswürdig
bei
Ernst Klein.

Fliegengrab
sicheres und **reinliches** Mittel zur Vertilgung der lästigen Fliegen. Zu haben bei
Carl Braus, Schwerte.

Junger Mann sucht sofort einfach
möbliertes Zimmer
mit voller Pension. Offert. unter S. 80 an die Geschäftsstelle d. Z.

Wohnung
von 3—4 Zimmern mit Wasserl. u. Keller p 1. Juli zu vermieten.
Ostbergerstraße 13,
gegenüber dem Progymnasium.

1 Wohnung
von 4 Zimmern im 3. Stock für jetzt oder später zu vermieten.
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle dieser Ztg.

Gewinn
an Zeit und Geld hat
jede Frau
die zum Putzen der Messinggegenstände den Metallputz **„Muzzi"** verwendet, da mit demselben am schnellsten schöner und trockener Glanz erreicht wird. Dosen à **10** Pfg. sind zu haben in den meisten Kolonialwarengeschäften.
Fabrikant: **Adolf Krebs,** Mannheim.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei **Carl Braus.**

Preisabschlag.
Kleinfleisch von Schweinen gepökelt à **Pfd. 18 Pfg.**
bei Abnahme von 50 Pfd.
Julius Werner, Neumünster.

Handels-Nachrichten.

Essen, 8. Juni. Produktenbörse. (Nicht amtlich.) Weizen, inl. 16,50—17,00, do. fremder 17,25—18,00, Roggen, inl. 14,00 14,50 do. fremder 14,75—15,50, Hafer, inl. 00,00—00,00, do. fremd. 14,00—15,50, Buchweizen 14,25 15,00, Futtergerste 12,25—13,00, Mais 11,75—14,50, Weizenvorsch. 21,75—22,25, Roggenvorsch. 19,75 20,25, Weizenkleie (mit Sack) 9,50 10,00. Alles per 100 kg. frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Köln, 10. Juni. Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 13,60—14,40, Heu 6,20—7,80 Maschinenstroh (Roggen-) 2,90, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,10, Krummstroh 2,80 Mk die 100 kg

Ia. Limburger
Pfd. 40 Pfg.
Carl Trog.

Ansichtskarten
(reizende Neuheiten)
eingetroffen.
Carl Braus,
Buch- und Kunsthandlung.

Crêpe-Papier,
einfarbig sowie geblümt, passend für Lampenschirme, Topfhüllen, Tischläufer etc.
empfiehlt
Carl Braus,
Buch- und Papierhandlung.